

A. c) Mitteilungen

01) Kulturstaatsministerin Professor Monika Grütters: „Ich werde mich weiter mit aller Kraft dafür einsetzen, die einzigartige Kulturlandschaft in Deutschland in all ihrer Vielfalt zu erhalten“

„Nach Kritik an ersten Hilfspaketen will Kulturstaatsministerin Monika Grütters (58, CDU) weiter an der Unterstützung für die Kulturszene feilen: ‚Ich werde mich weiter mit aller Kraft dafür einsetzen, die einzigartige Kulturlandschaft in Deutschland in all ihrer Vielfalt zu erhalten‘, so Grütters. ‚Dazu gehört natürlich auch, dass wir als Bundesregierung die bestehenden Hilfsmaßnahmen beständig überprüfen und gegebenenfalls auch nachjustieren“.

Aus: „B.Z.“, 19.04.2020, S. 6. [die „B.Z.“ ist eine Berliner Boulevardzeitung aus dem Verlag Axel Springer und nicht zu verwechseln mit der „Berliner Zeitung“ (BLZ), die 1945, zwei Wochen nach Ende des Zweiten Weltkriegs, in Berlin-Ost gegründet wurde und sich nach der Vereinigung von „DDR“ und „BRD“ erfolgreich auch im Westteil Berlins verbreitet hat]

Anmerkung: Dazu müssten ja auch die ostdeutschen und anderen Vertreibungsgebiete gehören! (meint die Red. des AWR).

Siehe auch Nachtrag vom 21.04.2020 auf Seite 52, Nr. 05, hier im AWR-Nr. 768!

02) Georg Dehio-Buchpreis: Preisträgerinnen 2020 stehen fest

Mit dem Georg Dehio-Buchpreis 2020 des Deutschen Kulturforums östliches Europa werden **Ulla Lachauer** für ihr literarisches Gesamtwerk und **Gusel Jachina** mit ihrem Übersetzer **Helmut Ettinger** für ihren Roman *Wolgakinder* ausgezeichnet. Die feierliche Verleihung der Preise ist für den 1. Oktober 2020 in Berlin vorgesehen.

Der Hauptpreis geht an Ulla Lachauer für ihr literarisches Gesamtwerk und der Förderpreis an die russische Autorin Gusel Jachina mit ihrem Übersetzer Helmut Ettinger für ihren Roman *Wolgakinder*. Die feierliche Verleihung der Preise soll am 1. Oktober 2020 in Berlin stattfinden.

Hauptpreis

Die siebenköpfige Jury sprach den Hauptpreis der Autorin und Dokumentarfilmerin **Ulla Lachauer** zu.

Aus der Begründung der Jury:

»Ulla Lachauer beschäftigt sich als Buchautorin, Filmemacherin und Radiojournalistin seit drei Jahrzehnten mit Themen der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa, in Russland und Kasachstan und dem Zusammenleben der Deutschen mit anderen Völkern. Im Vordergrund steht dabei die Geschichte von Deportationen, Vertreibung und Heimatverlust. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, dass diese über lange Zeit tabuisierten Themen in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Unvoreingenommen, ohne ideologische Absichten, mit großer Sensibilität und in ebenso



zurückhaltender wie eindringlicher Sprache beschreibt Ulla Lachauer die Lebenswege von Menschen, die viel durchlitten haben und oft kollektiv zu Schuldigen erklärt wurden, und bewahrt diese vor dem Vergessen. Damit trägt sie zu einer gemeinsamen Erinnerungskultur in Europa bei.«



Ulla Lachauer

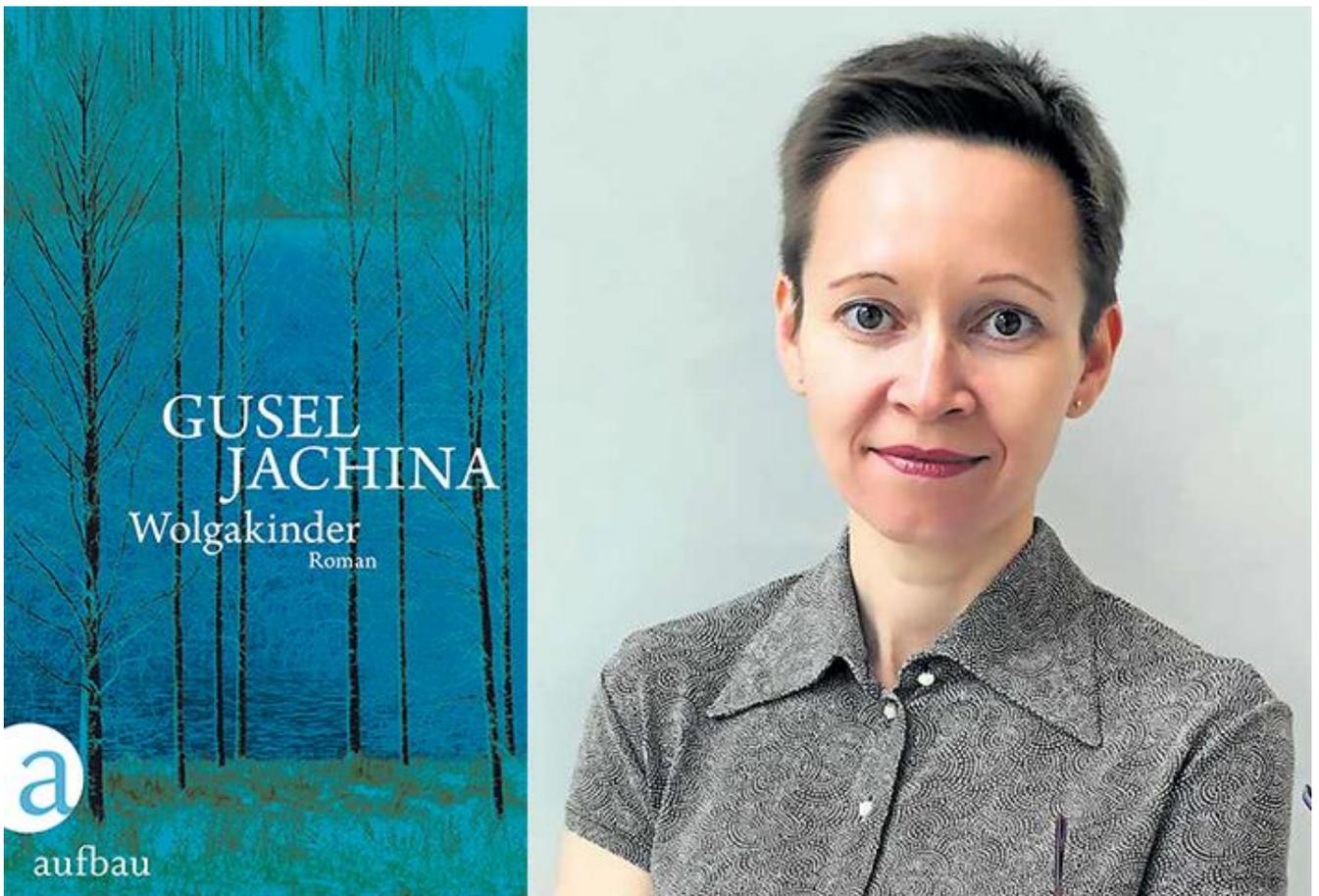
Förderpreis

Der Förderpreis geht an die russische Schriftstellerin Gusel Jachina mit ihrem Übersetzer Helmut Ettinger für den Roman Wolgakinder.

Aus der Begründung der Jury:

»Mit großer Fabulierkunst versetzt die Autorin ihre Leserinnen und Leser in die Zeit der 1910er bis 1930er Jahre im Wolgagebiet und erzählt aus der Perspektive eines Dorfschullehrers und seiner Kinder die Geschichte der Wolgadeutschen in den Jahren der Revolutionswirren und des stalinistischen Terrors. Durch die Bildkraft ihrer erzählerischen Sprache und die Originalität der Handlungsführung, die geschult ist an den Techniken der Kameraführung im Film, gelingt es der Autorin, die Veränderungen und Gewalterfahrungen, denen die Minderheit der Wolgadeutschen in der Frühphase der Sowjetunion ausgesetzt war, auf unverstellte Weise zu zeigen. Gleichfalls ausgezeichnet wird der Übersetzer Helmut Ettinger, der es vermocht hat, den Roman in einer ebenso bildkräftigen deutschen Sprache nachzuschaffen.«





Der Förderpreis geht an die russische Schriftstellerin **Gusel Jachina** mit ihrem Übersetzer **Helmut Ettinger** für den Roman **Wolgakinder**.

Aus der Begründung der Jury:

»Mit großer Fabulierkunst versetzt die Autorin ihre Leserinnen und Leser in die Zeit der 1910er bis 1930er Jahre im Wolgagebiet und erzählt aus der Perspektive eines Dorfschullehrers und seiner Kinder die Geschichte der Wolgadeutschen in den Jahren der Revolutionswirren und des stalinistischen Terrors. Durch die Bildkraft ihrer erzählerischen Sprache und die Originalität der Handlungsführung, die geschult ist an den Techniken der Kameraführung im Film, gelingt es der Autorin, die Veränderungen und Gewalterfahrungen, denen die Minderheit der Wolgadeutschen in der Frühphase der Sowjetunion ausgesetzt war, auf unverstellte Weise zu zeigen. Gleichfalls ausgezeichnet wird der Übersetzer Helmut Ettinger, der es vermocht hat, den Roman in einer ebenso bildkräftigen deutschen Sprache nachzuschaffen.«

Preisverleihung





Das Deutsche Kulturforum östliches Europa verleiht den Georg Dehio-Buchpreis in diesem Herbst zum neunten Mal. Mit der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters, dotierten Auszeichnung werden Autorinnen und Autoren geehrt, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Buchpreis ist aufgeteilt in einen Hauptpreis für ein publizistisches bzw. literarisches Gesamtwerk und einen Förderpreis für eine herausragende Publikation.

Die feierliche Verleihung der Preise ist für den **1. Oktober 2020** in Berlin vorgesehen. Weitere Informationen dazu folgen.

Zusammensetzung der Jury

- Dr. Elisabeth Fendl, Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg i. Breisgau
- Janika Gelinek, Literaturhaus Berlin
- Prof. Dr. Marek Hałub, Germanist, Universität Breslau/Wrocław
- Olaf Hamann, Staatsbibliothek zu Berlin
- Dr. Silke Pasewalck, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg
- Dr. Hans-Jakob Tebarth, Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne
- Keno Verseck, Journalist, Berlin

Begleitveranstaltungen

Im Rahmen der Preisverleihung finden Begleitveranstaltungen mit den Preisträgerinnen und Preisträgern statt. Weitere Informationen dazu folgen.



Seite 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 768 vom 23.04.2020

[Ulla Lachauer](#) | [Rowohlt](#)

Weitere Informationen zur Schriftstellerin auf ihrer eigenen Website und auf den Internetseiten des Rowohlt Verlags

[Gusel Jachina](#)

Weitere Informationen zur Autorin auf den Internetseiten des Aufbau Verlages

Fotos auf dieser Seite:

Ulla Lachauer. © Rowohlt Verlag, Foto: [Eva Häberle](#)

Gusel Jachina und der Umschlag ihres preisgekrönten Romans. © Aufbau Verlag, Foto: [Basso Cannarsa](#)

Vorhandene Materialien

Pressemitteilung: [Georg Dehio-Buchpreis 2020: Die Preisträgerinnen](#)

Wien, am 15. April 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 49 / 2020

Anmerkung der AWR-Redaktion: Wir danken sehr herzlich dem Sudetendeutschen Pressedienst dafür, die Daten über die Verleihung des DEHIO-Preises verbreitet zu haben. Wir sind mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa „eigentlich“ gut vernetzt, allerdings wird hier deutlich, dass es beim Deutschen Kulturforum offensichtlich unkoordinierte parallele Informationsstränge gibt. Wir werden versuchen, dass abzustellen.

Nun zur Pressemitteilung des Deutschen Kulturforums östliches Europa:





Georg Dehio-Buchpreis 2020 für Ulla Lachauer und Gusel Jachina

Der Georg Dehio-Buchpreis 2020 geht an **Ulla Lachauer** für ihr **literarisches Gesamtwerk** und an die russische Autorin **Gusel Jachina** mit ihrem Übersetzer **Helmut Ettinger** für ihren Roman **Wolgakinder**. Die Preisverleihung ist für den 1. Oktober 2020 in Berlin vorgesehen.

Mit dem von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien dotierten Georg Dehio-Buchpreis werden Autorinnen und Autoren geehrt, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Georg Dehio-Buchpreis ist aufgeteilt in einen Hauptpreis für ein publizistisches bzw. literarisches Gesamtwerk und einen Förderpreis für eine herausragende Publikation.

Die siebenköpfige Jury sprach den **Hauptpreis** der Autorin und Dokumentarfilmerin **Ulla Lachauer** zu.

In der Begründung der Jury heißt es:

»Ulla Lachauer beschäftigt sich als Buchautorin, Filmemacherin und Radiojournalistin seit drei Jahrzehnten mit Themen der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa, in Russland und Kasachstan und dem Zusammenleben der Deutschen mit anderen Völkern. Im Vordergrund steht dabei die Geschichte von Deportationen, Vertreibung und Heimatverlust. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, dass diese über lange Zeit tabuisierten Themen in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Unvoreingenommen, ohne ideologische Absichten, mit großer Sensibilität und in ebenso zurückhaltender wie eindringlicher Sprache beschreibt Ulla Lachauer die Lebenswege von Menschen, die viel durchlitten haben und oft kollektiv zu Schuldigen erklärt wurden, und bewahrt diese vor dem Vergessen. Damit trägt sie zu einer gemeinsamen Erinnerungskultur in Europa bei.«



Pressemitteilung | 08.04.2020 | Deutsches Kulturforum östliches Europa | www.kulturforum.info

Der Förderpreis geht an die russische Schriftstellerin **Gusel Jachina** mit ihrem Übersetzer **Helmut Ettinger** für den Roman **Wolgakinder**.

Aus der Begründung der Jury:

»Mit großer Fabulierkunst versetzt die Autorin ihre Leserinnen und Leser in die Zeit der 1910er bis 1930er Jahre im Wolgagebiet und erzählt aus der Perspektive eines Dorfschullehrers und seiner Kinder die Geschichte der Wolgadeutschen in den Jahren der Revolutionswirren und des stalinistischen Terrors. Durch die Bildkraft ihrer erzählerischen Sprache und die Originalität der Handlungsführung, die geschult ist an den Techniken der Kameraführung im Film, gelingt es der Autorin, die Veränderungen und Gewalterfahrungen, denen die Minderheit der Wolgadeutschen in der Frühphase der Sowjetunion ausgesetzt war, auf unverstellte Weise zu zeigen. Gleichfalls ausgezeichnet wird der Übersetzer Helmut Ettinger, der es vermocht hat, den Roman in einer ebenso bildkräftigen deutschen Sprache nachzuschaffen.«

Die Preisverleihung ist für den 1. Oktober 2020 in Berlin vorgesehen.

Zusammensetzung der Jury

- Dr. Elisabeth Fendl, Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg i. Breisgau (Vorsitzende)
- Janika Gelinek, Literaturhaus Berlin
- Prof. Dr. Marek Hałub, Germanist, Universität Breslau/Wrocław
- Olaf Hamann, Staatsbibliothek zu Berlin
- Dr. Silke Pasewalck, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg
- Dr. Hans-Jakob Tebarth, Direktor der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne
- Keno Verseck, Journalist, Berlin

Pressekontakt

Dr. Klaus Harer
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135, 14467 Potsdam
Tel. 0331/200 98-44
Fax 0331/200 98-50
E-Mail: harer@kulturforum.info

Fotonachweis

Ulla Lachauer: © Rowohlt Verlag, Foto: Eva Häberle
Gusel Jachina: © Aufbau Verlag, Foto: Basso Cannarsa





Beauftragter der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und
nationale Minderheiten

**Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale
Minderheiten**
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Alt-Moabit 140
10557 Berlin

- [+49 3018681-0](tel:+4930186810)
- [+49 3018681-12926](tel:+49301868112926)

03) Minderheitenbeauftragter Fabritius für koordinierten Minderheitenschutz in der EU: Beitrag von Minderheiten zu kultureller und sprachlicher Vielfalt in Europa würdigen

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius, unterstützt die Initiative der niedersächsischen Landesregierung zur Bündelung der Zuständigkeiten für einen koordinierten Minderheitenschutz auf europäischer Ebene. Ziel des gemeinsamen Vorstoßes ist eine gesteigerte Effektivität der europäischen Minderheitenpolitik durch verbindliche und eindeutig zugeordnete Verantwortlichkeiten für Minderheitenfragen innerhalb der EU-Kommission. In einem Schreiben an S.E. Helena Dalli, Kommissarin für Chancengleichheit in der Europäischen Kommission, regte Fabritius an, "die Verantwortlichkeit für Minderheitenangelegenheiten in der Europäischen Union (...) wirksamer auszugestalten". Damit könnte auch der wertvolle Beitrag gewürdigt werden, den Minderheiten zur kulturellen und sprachlichen Vielfalt in Europa leisten.

Bundesbeauftragter Fabritius: "Eine verbesserte Minderheitenpolitik auf europäischer Ebene liegt auch im nationalen Interesse der Mitgliedsstaaten, wie der Bundesrepublik Deutschland. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die EU-Kommission die Zuständigkeiten in Minderheitenfragen inhaltlich und organisatorisch bündelt – idealerweise bei einem eigens dafür zuständigen Kommissar."

Die Kompetenz für die Anerkennung nationaler Minderheiten und deren Schutz liegt grundsätzlich bei den Mitgliedsstaaten, die das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarats sowie die Europäische Charta für Regional- oder Minderheitensprachen ratifiziert haben und so völkerrechtliche Verpflichtungen eingegangen sind. Zudem ergibt sich eine thematische Zuständigkeit der Europäischen Union für Minderheitenschutz aus den im Europäischen Vertrag in Art. 2 EUV normierten Werten (Freiheit, Gleichheit, Wahrung der Menschenrechte) und dem in der EU-Grundrechte-Charta verankerten Gebot der Nichtdiskriminierung. Des Weiteren hat sich die Europäische Union zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung, Diskriminierung und Ungleichheit verpflichtet, der Europäische Rat ist ausdrücklich ermächtigt, geeignete Vorkehrungen zu treffen, um die Diskriminierung u.a. aus Gründen der ethnischen Herkunft zu bekämpfen.

Wien, am 01. April 2020



04) Fabritius begrüßt geplante Änderung des Namensrechts. Wahlmöglichkeit traditioneller sorbischer Familiennamen für Frauen soll kommen

Eine gemeinsam vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz eingesetzte Arbeitsgruppe hat Eckpunkte für eine Neugestaltung des Namensrechts vorgelegt.

In den Eckpunkten enthalten ist auch der Wegfall bislang einschränkender Regelungen zur Wahl eines geschlechtsspezifischen Familiennamens. Dies würde es insbesondere Sorbinnen ermöglichen, gemäß ihrer Traditionen eine weibliche Version des Familiennamens zu führen. Damit kommt die Bundesregierung einer Forderung der sorbischen Verbände, insbesondere des Dachverbands Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V., nach, die weibliche Form sorbischer Namen im Namensrecht zu ermöglichen. Zuletzt wurde dieses Thema in der Sitzung des Beratenden Ausschusses für Fragen des sorbischen Volkes im November vergangenen Jahres besprochen.

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius: "Ich begrüße die Aufnahme dieser wichtigen Forderung des sorbischen Volks in das gemeinsame Eckpunktepapier zum Namensrecht und werde mich dafür einsetzen, dass diese mehrfach angesprochene Änderung auch im kommenden Erörterungsprozess bis hin zum Gesetzbeschluss im Gesetzespaket erhalten bleibt."

Die im Eckpunktepapier konkretisierten Vorschläge sollen nun der Öffentlichkeit präsentiert und zur fachlichen Diskussion gestellt werden. Die Bundesregierung will in der nächsten Legislaturperiode über einen Reformvorschlag entscheiden.

Sorbischen Traditionen zufolge ist es üblich, dass dem Familiennamen von Frauen je nach deren Familienstand eine bestimmte Endung angefügt wird: Verheiratete Frauen hängen ihrem Nachnamen üblicherweise ein -owa an, seltener ein -ina. Für unverheiratete Frauen ist meist das Suffix -ec oder -ic (obersorbisch) bzw. -ejc oder oder -ojc (Niedersorbisch) gebräuchlich. Bislang ließ das deutsche Namensrecht solche geschlechtsspezifischen Familiennamen nicht zu.

Wien, am 01. April 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 43, 2020

05) „Ex-Minister Gerhart Baum kritisiert Grütters

Berlin – Der frühere Bundesinnenminister Gerhart Baum (FDP) hat die Unterstützung für Künstler in der Corona-Krise als mangelhaft kritisiert. „Eine umfassende Künstlerförderung in der Krise findet nicht statt“, sagt Baum, der auch Vorsitzender des Kulturrates in Nordrhein-Westfalen ist. „Das entspricht in keiner Weise der Bedeutung der Kunst in einer freiheitlichen Gesellschaft, gerade jetzt in der Krise.“ Baum warf Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) vor, nicht auf bundesweite Proteste aus der Künstlerschaft zu reagieren.“ Aus: B.Z., vom 21.04.2020, S. 15.

